

EuroJournal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald



Johann Beer

Der Teufelsstein in Haibach

Historischer Christbaumschmuck in Ried

„feste feiern“- Landesausstellung 2002

Innovationen als Wirtschaftsmotor

Oberösterreich hat die Trendwende von der Krisenregion zu Beginn der 90er Jahre zu einer europäischen Spitzenregion geschafft und ist seit der Ostöffnung vor mehr als 10 Jahren von einer Randposition ins Zentrum Europas gerückt. Die Chancen einer immer stärker vernetzten und globalisierten Wirtschaft wurden genutzt. Heute punktet Oberösterreich als Wirtschafts- und Technologiestandort mit Rekordbeschäftigung, niedrigsten Arbeitslosenquoten und Rekordzuwächsen bei Betrieben und im Export.

Maßgeblichen Anteil an dieser positiven Entwicklung hat das engmaschige Technologienetzwerk Oberösterreichs mit bereits 12 Technologiezentren in allen Regionen des Bundeslandes, Kompetenzzentren für z.B. Software, Leichtmetall, Mechatronik und Holz, wo Forschung und Entwicklung vorangetrieben wird, 6 Cluster-Branchennetzwerken für die Bereiche Auto, Diesel, Kunststoff, Holz, Lebensmittel und Ökoenergie sowie die enge Vernetzung mit der Universität, Fachhochschulen, HTL's und den Unternehmen. Wir intensivieren damit den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf höchstem Niveau zum Nutzen unserer Industrie und unserer Klein- und Mittelbetriebe. Wir stärken unsere Stärken!

Ein wichtiger Baustein in diesem bunten Bild ist auch das Modell des „Innovationsassistenten“. Das Land Oberösterreich hat 1998 dieses österreichweit einzigartige Förderprogramm initiiert, in welchem junge technikorientierte Akademiker frisches Wissen in kleine Unternehmen transferieren und diese finanziell und organisatorisch unterstützt werden. Dieses Mosaiksteinchen des oberösterreichischen Technologienetzwerkes soll vielen kleinen und mittleren Betrieben bei ihrer Weiterentwicklung helfen. Sie haben oft innovative Ideen, aber Hemmschwellen bei der Umsetzung. Innovationen sind aber der Motor für die Weiterentwicklung unseres Wirtschaftsstandortes. Durch diesen „Technologietransfer über Köpfe“ werden Innovationspotentiale vermittelt und wichtige Brücken zu neuen Kooperationspartnern auf den Gebieten der Forschung und Entwicklung geschlagen.

KommR Josef Fill

Technologie- und Wirtschaftslandesrat

Autoren

Dr. Sieglinde Baumgartner, Ried

Mag. Franz Haudum, Wilhering

Mag. Brigitte Lachinger, Linz

Elisabeth Oberlik, Linz

Kons. Johann Pammer, Hirschbach

Dr. Thomas Schwierz, Eidenberg

EuroJournal Mühlviertel-Böhmerwald
Heft 4/2001
Preis ATS 40,-
Porto ATS 12,-
Auflage: 10.000
(Nachfolgezeitschrift der „Mühlviertler Heimatblätter“)

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn M.A.

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn M.A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: ATS 40,-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ATS 150,-
Auslandsabonnement: ATS 200,-
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung: Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
e-mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Druck: Gutenberg-Werbering Ges.mb.H.,
Anastasius-Grün-Straße 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelbild: Böhmerwald-Hochficht, Franz Linschinger.

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 6/2001
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Zulassungsnummer: GZ 01Z023412V

Inhalt

Der Teufelsstein in Haibach im Mühlkreis

Sagenumwobene Orte haben etwas Unheimliches an sich. Die Faszination, die von ihrer magischen Ausstrahlung ausgeht, vermag Menschen immer wieder in ihren Bann zu ziehen und - vor allem - die Phantasie zu beflügeln. Ein solch geheimnisvoller Ort ist der Teufelsstein in Haibach im Mühlkreis.

..... 4

Weihnachtsausstellung: Historischer Christbaumschmuck aus der größten Privatsammlung Österreichs

Weihnachten findet seine Festlegung als viertägiges Kirchenfest bei der Synode in Mainz im Jahr 813. Diese Feier wird öffentlich in den Kirchen begangen und es entstehen Krippen- und später Mysterienspiele. Das Fest verändert sich vor allem durch Martin Luther. Er führt den „Heiligen Geist“, den Vorläufer unseres Weihnachtsmannes, ein. Dieser soll an Stelle des hl. Nikolaus am 6. Dezember den Kindern am 24. Dezember die Geschenke bringen.

..... 8

Josef Teufl, KPÖ-Landesobmann von 1933-1945

Auf Initiative des KZ-Verbandes Oberösterreich wurden in der Gedenkstätte des KZ Mauthausen nach Genehmigung durch das Innenministerium eine Gedenktafel für Sepp Teufl (1904 - 1945) im Krematorium sowie eine Gedenktafel für oberösterreichische Antifaschisten an der Klagemauer angebracht.

..... 14

feste feiern - O.Ö. Landesausstellung 2002

„Feste feiern, wie sie fallen“. Unter diesem Motto steht die O.Ö. Landesausstellung 2002 im ehemaligen Stift Waldhausen.

Das nur noch in Teilen erhaltene Stiftsgebäude wurde im Rahmen der Vorbereitungen für die Ausstellung renoviert. Hinsichtlich der architektonischen Gestaltung stellte man einen Bezug zur ehemaligen Stiftsanlage her. Saniert wurden auch der Stiftsgarten und der Vorplatz der Kirche.

Anlässlich der Gleichfeier gab Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer in Waldhausen eine Pressekonferenz, bei der er die schon bewährte Verbindung von Landesausstellung und Sanierung von Kulturdenkmälern hervorhob.

..... 15

Johann Beer

Das Musik- und Erzählgenie Johann Beer aus St. Georgen im Attergau in Oberösterreich bereicherte durch seine Begabung und Originalität das bunte und sehr turbulente Leben der Barockzeit.

Erst als Musiker berühmt - Beer wurde Kapellmeister und Hofkomponist in Weißenfels in Sachsen - entdeckte der deutsche Literaturwissenschaftler Richard Alewyr vor 34 Jahren, dass Johann Beer auch ein virtuoser und einfallsreicher Autor war, der seinen Namen aus politischen und anderen Gründen hinter mehreren Pseudonymen verbarg. Aus ihm spricht ein starkes und ganz spontanes Erzähltalent.

..... 16



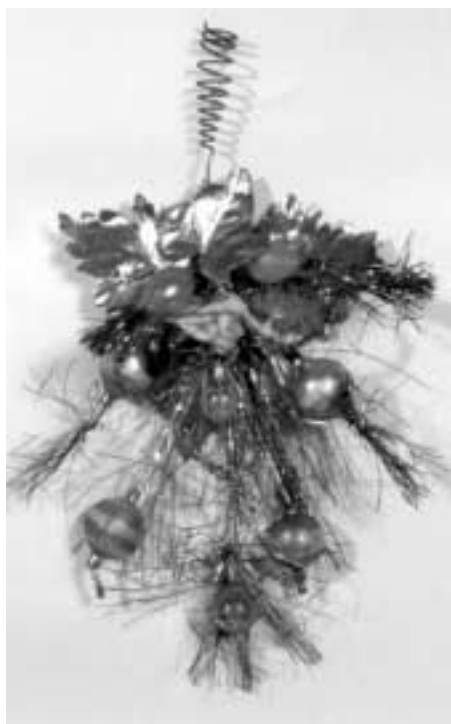
RADON-RHEUMAHEILBAD - KURHAUS BAD ZELL

Klassische Radon-Rheumakuren

Radon ist in der Rheumatherapie ein überlegenes Naturheilmittel z.b. bei chronischen Entzündungen und Abnützungen von Gelenken, Stützapparat und Bandscheiben.

Tel.: 07263/ 7515, Fax: 07263/ 7412
Kurhausstr. 12, A-4283 Bad Zell,
E-Mail: lka.badzell@austriaone.at
www.radontherapie.at

Weihnachtsausstellung Historischer Christbaumschmuck aus der größten Privatsammlung Österreichs



Christbaumspitze in der Art eines Tauglichkeitssträußchens. 1914/15

Weihnachten findet seine Festlegung als viertägiges Kirchenfest bei der Synode in Mainz im Jahr 813. Diese Feier wird öffentlich in den Kirchen begangen und es entstehen Krippen- und später Mysterienspiele. Das Fest verändert sich vor allem durch Martin Luther. Er führt den „Heiligen Geist“, den Vorläufer unseres Weihnachtsmannes, ein. Dieser soll an Stelle des hl. Nikolaus am 6. Dezember den Kindern am 24. Dezember die Geschenke bringen.



Oblaten-Engel um 1895

Dadurch wird das Fest von einem offiziellen zu einem privaten Ereignis. In Österreich wird der Weihnachtsmann aber nicht sehr populär – die Geschenke bringt noch immer das Christkind.

Der Weihnachtsbaum kommt in unseren Breiten erst relativ spät in Mode. Der erste steht 1539 im Straßburger Münster. Aus dem Jahr 1605 stammt ein Bericht, demzufolge in Straßburg in den Wohnungen Tannenbäume aufgestellt werden, „geschmückt mit Papierrosen, Äpfeln, Zuckerwerk, Naschereien und bunten Glaskugeln und Oblaten“. 200 Jahre später kommt der Brauch nach Wien. Die Gemahlin von Erzherzog Karl, Prinzessin Henriette von Nassau, stellt 1816 den ersten Christbaum im Kaiserhaus auf. Von hier aus verbreitet sich der Brauch allmählich in der ganzen Monarchie: 1830

ist der erste Christbaum in Salzburg bezeugt, 1848 steht der erste Christbaum in Ried im Hause des Kaufmannes J. Anton Rapolter. Außer mit Äpfeln, goldenen Nüssen, Kerzchen und Lebzelten werden die Bäume alsbald auch mit bunten Glaskugeln aus Böhmen behängt, während darunter Geschenke platziert werden. Der Christbaum wird zu einem Symbol für das Schenken und Beschenktwerden.



Christbaum „LA NUIT DE NOEL“, Chromolithographie, Museum Innviertler Volkskundehaus

Die Sammlerin

Die Wienerin Elfriede Kreuzberger beschäftigt sich seit ihrer Jugendzeit mit Christbaumschmuck. Einiges wurde schon durch die Urgroßeltern vererbt, manches stammt aus dem eigenen Elternhaus, das leider im Zweiten Weltkrieg ausgebombt wurde, wobei viel weihnachtlicher Behang zugrunde ging. Durch jahrzehntelange, unermüdliche Sammeltätigkeit ist schließlich die größte Sammlung an historischem Christbaumschmuck Österreichs entstanden. Nach Ausstellungen im Wiener Dommuseum (1996), in der Silberkammer der Wiener Hofburg (1998), in der Galerie der Sammler im Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (1999), im Historischen Museum der Stadt Wien (2000) und im Ersten Deutschen Weihnachtsmuseum (2000) zeigt Elfriede Kreuz-

berger ihre Sammlung erstmals in Oberösterreich.

Elfriede Kreuzberger ist Mutter von drei Kindern, Großmutter von sechs Enkelkindern und Gattin des leider schon verstorbenen Staatsopernsängers Prof. Rudolf Kreuzberger. Sie ist Autorin des Buches „Weihnacht anno dazumal – Christbaumschmuck für Sammler“. Dieses Buch ist im Rieder Museum und im Buchhandel erhältlich.

Die Sammlung besteht seit mehr als 40 Jahren und umfasst mittlerweile 8.000 Stück. Die ältesten Objekte stammen aus der Zeit um 1830.

Die Sammlung bewahrt Kostbarkeiten wie handgearbeiteten Gablonzer Perlenschmuck, der ab 1885 von Heimarbeiterfamilien nach eigenen Ideen aus hauchdünnen Perlen oft mit echtsilbernen Einblasungen gestaltet wurde. Sogar die kleinsten Perlen hatten herrliche Musterprägungen, wie man sie heute nicht mehr erzeugen kann.

In der Zeit des Ersten Weltkrieges wurden Miniaturbäumchen für die Feldpost hergestellt, die mit Kleinstperlenschmuck und Glaskugeln aus Gablonz sowie Lametta- und Silbergirlanden geschmückt wurden.

Zwischen 1870 und 1920 entstand die berühmte Sebnitzer Kombinationsware, die mit Lametta, leonischen Drähten und Kordeln verziert wurde. Sehr exklusiv und breit gefächert war das Sortiment der Firma Eduard Witte in Wien.

Oblatenbilder wurden zur Dekoration von Bonbons und gewickelter Schokoladenware verwendet.

Aber auch Kombinationen aus Glas- und Oblaten waren sehr beliebt und fanden ebenso Aufnahme in die Sammlung Kreuzberger wie Püppchen aus Biskuit-Porzellan oder bemalte Holzware aus dem Erz- und Riesengebirge sowie dem Bayerischen Wald oder Gipsgüsse, die während des Ersten Weltkrieges Tragant ersetzten. Glas- und Lackblumensträußchen harmonierten bestens mit den WHW (Winterhilfswerk-) Zeichen. Vögel aus Glas sowie Christbaumspitzen von allen Produktionsstätten sind in der Sammlung ebenso vertreten wie Glasbehälter aus dem Ersten Weltkrieg in den charakteristischen Erscheinungs-

formen als Kugeln, Ballone, Zeppeline usw. und Christbaumketten aus Glas.

In der Ausstellung finden Sie:

Glasspitzen für den Christbaum, 1876 - 1930, Vögel aus Glas, 19. Jahrhundert – 1930, Gablonzer Perlenarbeiten, 1878 - 1920/25, Sebnitzer Christbaumware, 1870 - 1900, Watteschmuck, 1870 - 1920, Böhmisches Kartonware, 1880 - 1930, Christbaumware aller Art, Fa. Lauscher, Thüringen 1865 - 1920, schönste Kugelware der Fa. Witte, Wien.

Dauer der Ausstellung:

7. Dezember 01 bis 19. Jänner 02

Di-Fr 9-12 u. 14-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr

(an So, Mo u. Feiertagen geschlossen)

Führungen für Gruppen nach Vereinbarung

A-4910 Ried im Innkreis, Kirchenplatz 13, Tel. 07752/901 DW. 244-246, Fax. DW -253, e-Mail: museum-volkskundehaus@ried-innkreis.ooe.gv.at

Besuchen Sie uns auch im Internet: <http://www.ried.at>

Sieglinde Baumgartner

Der O.Ö. Museumsverbund

Ziel des O.Ö. Museumsverbundes ist der Zusammenschluss aller oberösterreichischen Museen (Museen des Landes, Freilichtmuseen, Heimat- und Spezialmuseen), wobei die Eigenständigkeit der einzelnen Museen unangestastet bleibt. Die enge Zusammenarbeit aller Mitglieder soll die Kommunikation zwischen den Museen und nach außen hin fördern und zu deren Qualitätsverbesserung beitragen. Das Service und die Dezentralisierung zählen zu den wichtigsten Aufgaben des Museumsverbundes. Alle Verbundteilnehmer sind mittels einer eigenen Homepage im Internet präsent. Der Museumsverbund plant außerdem die Zusammenarbeit mit Medien- und Tourismusorganisationen. Gemeinsame Veranstaltungen, welche die Aus- und Weiterbildung der Museumsmitarbeiter oder Kommunikation zum Zweck haben, stellen ein nicht minder wichtiges Anliegen dar.

Das O.Ö. Landesmuseum - Rückblick und Ausblick

„Das O.Ö. Landesmuseum ist die größte Kulturvermittlungsinstitution des Landes Oberösterreich“, erklärt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer. Es versteht sich als Vermittler von wissenschaftlichen Inhalten. Als Dreh- und Angelpunkt des künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens bildet das O.Ö. Landesmuseum auch eine offene Plattform für Kunst in Österreich. Mit Ausstellungen und Veranstaltungen zu verschiedensten Bereichen und Themen sollen die Besucherzahlen erhöht, der Stammkundenkreis erweitert und neue Zielgruppen angesprochen werden, umreißt Direktor Dr. Peter Assmann den Aufgabenbereich. Mit dem Sommerfest im Schlosspark und dem Museumsball wird ein bewusstes Zeichen für die Offenheit des O.Ö. Landesmuseums gesetzt.

Das Image der Verstaubtheit will man durch den Einsatz von modernen technischen Mitteln abbauen. Von einer Bilddatenbank können übers Internet an die 6500 Ansichten von Orten in Oberösterreich abgerufen werden.

Die wissenschaftliche Tätigkeit reicht von archäologischen Grabungen bis zu kunsthistorischen Dokumentationen. Ausgrabungen sind derzeit in Thalham bei Wilhering und im Bereich von Schloss Traun im Gange. Im Rahmen der Gotik-Ausstellung 2002 wird eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung der Flügelaltäre in Oberösterreich in Buchform erscheinen. Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des O.Ö. Landesmuseums zeigen ihr großes wissenschaftliches Engagement durch zahlreiche Publikationen und die Teilnahme an Fachtagungen.

Die Kunstabteilung des O.Ö. Landesmuseums, die Landesgalerie, bringt den Besuchern die zeitgenössische Kunst näher. Ihr obliegt auch die Betreuung des Kubinhauses in Zwickledt. Ein wichtiger Aufgabenbereich ist die Kooperation mit anderen Galerien und die Leihfähigkeit für Ausstellungen.

Das Biologiezentrum des O.Ö. Landesmuseums stellt in diversen Ausstellungen die Vielfalt seiner zoologischen und botanischen Sammlungen zur Schau.